

innig verbunden, daß sich oft das Eine ohne das Andere gar nicht denken läßt. Nun lassen Sie mich einmal zu Pompeji eine Bierbrauerei gründen! Ein Schild über der Thüre, worauf der alte Pompejus — von dem die Stadt bekanntlich den Namen hat, da er, wenn ich nicht irre, in seiner Jugend daselbst Lotterie-Inspector gewesen — gerade wie Cicero über der Gasthausthüre zu Mola di Gaeta, in rothen Pantalons und gelben Husarenstiefeln abgebildet ist. Die Inschrift etwa: Allerhöchst privilegirte pompejanische Porter- et berlinisch Weißbierbrauerei. — Glauben Sie nicht, daß es ziehen würde? —

Mehr noch wie das Bier! — bemerkte Anselm — oder ich müßte mich schlecht darauf versteh'n.

Sie urtheilen als Dichter; die sind alle für das Wasser! sagte Bankerotto.

Für Sie, Herr Anselmo, hätte ich einen Posten, — sagte nach einer Pause Benvenuti, den Finger an die Nase gelegt. — Aber nein! — es geht nicht! — Sie sind Protestant! — Ja, wenn Sie römisch-katholisch —

Lassen Sie hören, bester Mann! — versetzte Anselm rasch — Vielleicht geht's dennoch.

Nein, es geht nicht! — sprach Ersterer kopfschüttelnd — Es war nur so eine Idee! — Ich habe da einen Bruder zu Neapel, welcher Domherr und die rechte Hand des Herrn Erzbischofs ist. Nun ist gerade die Oberküsterstelle bei der Kirche des heiligen Januarius offen geworden — sie ist sehr einträglich und bringt ohne die Nebeneinkünfte über tausend Scudi — diese nun könnte ich Ihnen gleich verschaffen, aber — Sie sehen wohl selbst — es geht nicht! —

Verdammt! — rief Anselm, sich vor die Stirn schlagend — das hätte ich vor drei Monaten wissen sollen! — Aber, Herr Benvenuti, tausend Scudi! oft schlägt man solche Einkünfte sehr übermäßig an! Tausend Scudi sind viel Geld! —

Und dennoch habe ich nur gering gerechnet! — versicherte Benvenuti — sie kann Alles in Allem wohl das Doppelte bringen.

Ich habe immer für den heiligen Januarius eine gewisse Vorliebe gehabt! bemerkte sinnend der Dichter.

Es ist ewig Schade, daß Sie Protestant sind! — sagte der Abbate.

Ja, es ärgert mich auch hinlänglich! — versetzte der Dichter — Ihr Cultus spricht mich bei weitem mehr an; er hat mehr Poetisches. — Und die Stelle ist noch offen, Herr Benvenuti?

Wie ich Ihnen sage! versetzte dieser.

Du könntest ja morgen mit Herrn Benvenuti und dem Herrn Abbate über die Sache ausführlich sprechen, liebes Männchen! — versetzte Madame Anselm — Manchmal findet sich ein Ausweg, den man früher für unmöglich hielt, und dennoch gelangt man durch vielfache Prüfungen an das Ziel und findet eine christliche Beruhigung bei Dingen, die den Weltmenschen ganz über ihren Horizont gehen.

Auch mit Ihnen, Herr Schwiegersohn, habe ich meine Absichten! — rief Benvenuti, die Hand gegen Stetten ausstreckend — Ich bin nie dem Militair sehr günstig gewesen und kann mich nicht an den Gedanken gewöhnen, so einen Orlando furioso unter meine nächsten Angehörigen zu zählen.

Wenn aber —

Nichts da! Sie müssen die Löwenhaut ausziehen! — schrie Benvenuti — Sie sollen meine Güter bewirthschaften. — Ich sehe so dann und wann zum Nechten, reise stets aber wieder nach Neapel, wo ich meinen Wohnsitz nehmen will, weshalb mein Bruder schon längst in mich gedrungen ist. Früh höre ich dann meine Messe in der Kirche des heiligen Januarius, trinke bei dem Herrn Oberküster derselben ein Glas pompejanischen Porter, den dieser für mich in Bereitschaft halten wird, und Abends sehe ich die niedlichen Entrechats der Madame Bankerotto auf dem Carlo-Theater.

O, edler Mann! — rief die eben Genannte geschmeichelt — Ich denke Ihren und Ihrer Freunde Empfehlungen keine Schande zu machen. Meine Entrechats und Pirouetten hatten immer viel Beifall, die meisten Liebhaber aber fanden meine pas glissées; vorzüglich wurden diese von den Kennern beachtet.

Herrlich! — rief Signor Domenico — O, wegen Ihrer Zukunft bin ich, was die nächsten zehn Jahre betrifft, nicht im Mindesten besorgt; eben so wenig wegen Herrn Anselmo, wenn er nämlich einen Rath befolgt, den ich ihm morgen zu geben gedenke. Kann mir etwas Besorgniß einflößen, so wäre es allenfalls die pompejanische Bierbrauerei. —

Herr Benvenuti hatte sehr Unrecht, in die Talente Bankerotto's einen Zweifel zu setzen. — Der Erzähler dieser merkwürdigen Historie fuhr, nachdem er Tages zuvor in der Kirche Sancti Januarii seine Andacht verrichtet und von der Frau Oberküsterin, Madame Anselmo, einige niedlich gearbeitete Rosenkränze, als